

Unser Verständnis von Geistlicher Begleitung

Verabschiedet vom Beirat Geistliche Begleitung in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

„ALLES BEGINNT MIT DER SEHNSUCHT ...“¹

Am Anfang einer Geistlichen Begleitung steht die Sehnsucht eines Menschen, die eigene Beziehung zu Gott zu vertiefen. Gleichzeitig ist diese Sehnsucht schon Antwort auf ein Angesprochen Sein durch Gott. Geistliche Begleitung nimmt also den Wunsch eines Menschen auf, die Verbindung zu Christus als dem Weinstock (Joh 15) tiefer zu erfahren und den eigenen Alltag mehr aus der Nachfolge Christi heraus zu gestalten.

„GEFÄHRTENSCHAFT AUF DEM ABENTEUERLICHEN WEG, SICH GOTT ANZUVERTRAUEN.“²

Die Erfahrung der christlichen Spiritualität aus vielen Jahrhunderten zeigt, wie förderlich eine solche Gefährtschaft ist. Es ist heilsam, auf dem Weg mit und zu Gott jemanden an der Seite zu haben (vgl. Luk 24), denn: „Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders“.³ Der Begleiter/die Begleiterin hilft, den Blick auf Gott hin auszurichten und die Frage wach zu halten, wie das eigene Leben immer mehr dem Ruf Gottes entsprechen kann. Dabei gibt es keine Festlegungen vorab, wie der konkrete Weg des/der Begleiteten mit Gott aussieht.

DAS ZIEL GEISTLICHER BEGLEITUNG ist es, im Begleiteten das Gespür dafür zu fördern, dass und wie Gott im eigenen Leben wirkt. So kann das Leben immer mehr auf Gott hin durchsichtig werden.

Ein wichtiger Teil dieses Prozesses ist es, die „ungeordneten Anhänglichkeiten“⁴ des eigenen Lebens in den Blick zu bekommen und zunehmende Freiheit davon zu gewinnen – letztlich: sein Leben auf Gott hin zu ordnen. Dabei ist diese Entwicklung immer Antwort auf Gottes vorausgehendes Gnadenhandeln und nicht Frucht eigener Anstrengung.

Auf diese Weise kann sich ein Bild der eigenen Berufung herausbilden oder weiter klären. So wird der Lebensweg offen für die eigene Aufgabe in Kirche und Welt.

DIE KLASSISCHE FORM GEISTLICHER BEGLEITUNG ist das vertrauliche Gespräch, in dem gemeinsam auf den aktuellen Weg des/der Begleiteten geschaut wird. Beim Beginn einer Begleitung werden die Rahmenbedingungen besprochen: Neben der persönlichen Zielsetzung wird der Rhythmus der Gespräche sowie Verschwiegenheit über das Gesprochene vereinbart. Auch die voraussichtliche Dauer des Begleitprozesses wird angesprochen: Sie kann sich über ein Jahr oder auch über einen längeren Zeitraum erstrecken. Für manche ist die Begleitung eher ein zeitlich begrenzter Impuls. Für andere kann es wie eine Begleitmelodie ihres Lebens sein. In jedem Fall wird der Prozess regelmäßig reflektiert und die Rahmenbedingungen erneut geklärt.

Das Wesentliche einer Begleitung geschieht jedoch zwischen den Gesprächen. Deshalb gehören das praktische Aufgreifen der Anregungen aus den Begleitgesprächen und die regelmäßigen Gebets-/Meditationszeiten im Alltag grundlegend zum Prozess dazu.

GEISTLICHE BEGLEITUNG IST EIN CHARISMA – eine Gabe, und nicht etwas, das man nur lernen müsste. Zum Geistlichen Begleiter wird man weder durch eine Ausbildung noch durch eigenen Entschluss, sondern dadurch, dass man um diesen Dienst gebeten wird.

Dennoch gibt es Kriterien, die für diesen Dienst förderlich sind: Dazu gehört, dass Begleiterinnen und Begleiter auf einem eigenen geistlichen Übungsweg unterwegs sind. Darüber hinaus braucht es ein Wissen um den Ablauf von inneren Wachstumsprozessen, seelsorgerliche Erfahrung und ein sicheres Gefühl für Nähe und Distanz. Denn nicht die Begleitbeziehung soll im Mittelpunkt des Prozesses stehen, sondern die Beziehung zwischen der begleiteten Person und Gott.

All diese förderlichen Punkte sind in der Regel Gegenstand von Ausbildungen in Geistlicher Begleitung.

¹ Nelly Sachs – Fundort unbekannt.

² Christian Rutishauser SJ, Vom Geist ergriffen dem Zeitgeist antworten, Ostfildern 2011, S. 27.

³ Dietrich Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, München 1939, S. 15.

⁴ Ignatius von Loyola, Geistliche Übungen Nr. 21.